



AUSSTELLUNGSGESTALTUNG

Musée Sentimental | Auf den Spuren einer Ausstellung von 1979

Mitten drin ein Teil des monströsen bronzenen Pferdehinters, der Schweiß daneben; einige Bleistifte von Heinrich Böll, Adenauers Rosenschere und die Erbse, über die die Heinzelmännchen stolperten, auch die Nägel vom Dreikönigsschrein. Das ist Köln. Das war Köln Incognito 1979.

Dieses Buch erzählt von einem Ereignis, das dreißig Jahre zurück liegt. Nach allem, was über die Ausstellung „Le Musée Senetimental de Cologne“ aus dem Jahr 1979 berichtet ist, muss es ein buntes, freudiges und vielbesuchtes Spektakel gewesen sein, das zudem eine neue und bleibende Kategorie im Ausstellungswesen etabliert hat. So ist das „sentimentale Museum“ auch zum feststehenden Begriff für eine Kunst- und Ausstellungsform geworden, die Alltagsgegenstände, Relikte, Reliquien und Kunstobjekte aus einem lokalen Bezug in eine gesetzte Ordnung bringt und damit ein gefühliges Moment in Besuchern wach ruft. Das erste „Museum“ dieser Art war 1977 in Paris und zur Eröffnung des Centre Pompidou eingerichtet worden, nach Köln gab es welche in Berlin, Basel, Krems und Graz. Warum nun ein Buch über ein längst verflogenes Projekt? Was war der Beweggrund der Herausgeberinnen, hier pepil nachfragend und aus der Perspektive der empirischen Kulturwissenschaft die Protagonisten von damals aufzusuchen und mehr über diesen wunderbaren Moment in der Kunstszene Kölns zu erfahren? Es war die Suche nach dem Ursprungsgrund eines Objektverständnisses im Zusammenhang mit dem Ausstellen, worüber auch neue Zugänge zum „Ding“ entstanden waren, die wir heute als recht selbstverständlich ansehen.

Ein wenig kann man sich das so vorstellen: Wie damals Daniel Spoerri und Marie-Louise von Plessens Ausstellungsprojekt gemeinsam mit einer Studierendengruppe der Kölner Fachhochschule für Kunst und Design sich über die Recherche und das Zusammentragen der Dinge machte, so ist auch dieses nachbetrachtende Buch als ein engagiertes Studienprojekt rund um Anke te Heesen entstanden. Die Wissenschaftshistorikerin und Kulturwissenschaftlerin hat schließlich in den letzten Jahren über

zahlreiche Projekte einen innovativen Zugriff auf das Thema des Sammelns entwickelt.

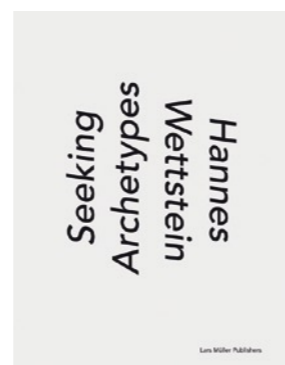
Wie folgte nun die Projektgruppe heute den Spuren einer Projektgruppe von 1979? Gearbeitet wurde auf drei Ebenen: einmal mit ausführlichen Interviews, in denen die damals Agierenden ihre Sicht der Dinge und den Verlauf, ihren Part und ihre heutige Einschätzung darlegen; genau nachgefragt, sehr persönlich erzählt. Die Interviews sind trotz oder gerade wegen der Distanz von drei Jahrzehnten in der Lage, ein greifbares Bild für den heutigen Leser entstehen zu lassen, die Ausstellung steht ihm vor Augen, auch ohne jemals dort gewesen zu sein. Je nach Naturell, Position und damaliger Rolle der Befragten werden so unterschiedliche Sprachen und Leidenschaften rund um das Ereignis deutlich. Die Schauspielerin Dana Cebulla „rockt“ da immer noch flapsig das Szenario, während die Historikerin von Plessen mit abgeklärtem Blick spricht, der Künstler Spoerri in seinem Metier taucht und Bazon Brock zu wortreichen Interpretationen greift; die Stimmen der ehemals Studierenden lassen die Arbeitsatmosphäre verstehen.

Eine zweite Ebene, der Information, liegt im Abdruck von Archivalien, die viel Unmittelbarkeit erzeugen: So ist zu sehen, wie mittels Listen über die Stichworte der Ausstellung gerungen wurde. Eine Reihe von Fotos ergänzt den Band, allerdings nur in einheitlichem Zeitungsgrau. Die dritte Ebene, der Reflektion, geschieht in den Aufsätzen, die das Musée Sentimental in den weiteren Denkkontexten der künstlerischen Arbeitsweise „Sammeln“, den Fragen des Objekts, der Ausstellungskonventionen und einer modernen Museologie stellen.

So ist die Geschichte von 1979 gut zu begreifen. Am liebsten will man deshalb immer wieder über den Buchdeckel streichen, wo sich im sanften Relief ein Holztisch und ein Bierdeckel, der zur Ausstellung produziert wurde, abheben.

Eva Maria Froschauer

Musée Sentimental 1979 | Ein Ausstellungs-konzept | Herausgegeben von Anke te Heesen und Sanne Padberg | 184 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 19,80 Euro | Hatje/Cantz, Ostfildern 2012 | ▶ ISBN 978-3-7757-3017-4



MONOGRAFIE

Ein Schönstes Schweizer Buch 2011 | Wettstein

Die Bemerkungen des schweizerischen Designers Hannes Wettstein (1958–2008) zur Produktgestaltung und die von Weggefährten über ihn bezeugen seinen Willen, den Anforderungen von Aufträgen auf den Grund zu gehen. Dies dem Leser und vor allem dem Betrachter nahezubringen, ist Inhalt der vorliegenden Monografie, in der die unglaubliche Zahl der von ihm entworfenen Produkte dokumentiert wird.

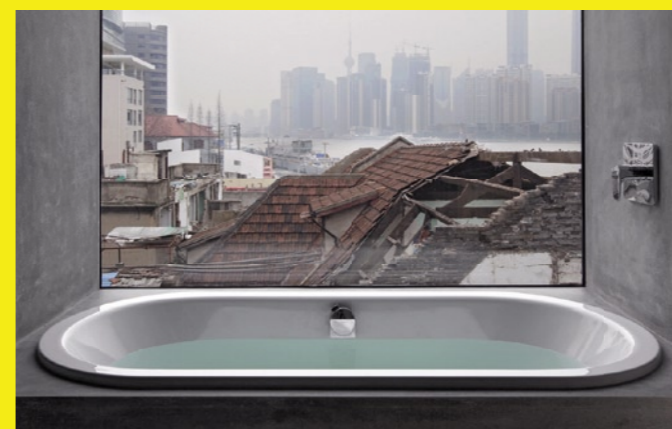
Drei Bildstrecken bestimmen die Sicht: Inszenierte Produktbilder, eine Auswahl von Skizzen und die chronologische Werkschau. Damit sind die Aspekte Werbung und Kontext, konzeptionelle Annäherung sowie Form und Gestalt kongenial erfasst. Denn erst wenn ein Produkt in jedem dieser Punkte überzeugt, kann es Erfolg haben. Arbeiten von Wettstein sind bekannt, doch ein emblematisches Produkt ist nicht darunter. Dafür hat seine Halogenlampe METRO von 1982, bei der filigrane Leuchtkörper zwischen zwei stromführenden Stahlseilen gehängt werden, zahllose Nachahmer gefunden. Eine ähnliche Resonanz rief die transparente Gestaltung der Bäder im Berliner Hotel Grand Hyatt von 1995 hervor.

Nein, Zeitgeistiges oder gar Stilistisches lag Wettstein fern. Als Autodidakt und Sammler von ihm anregenden Dingen und Geschichten war er fern von Dogmen. Er strebte die eindeutige Form an, die funktionale oder formale Differenz, damit „das Produkt eine eigene Seele bekommt“, wie der Designer Achim Heine rückblickend feststellt.

Wettstein charakterisierte seinen Verzicht auf designtheoretisches Beiwerk so: „Ich suche das subjektive Selbstverständnis in der Form.“ Womit sich der Titel des Buches erklärt, mit dem das nach wie vor tätige Studio Hannes Wettstein seinem Gründer so elegant wie informativ gedenkt. *Michael Kasiske*

Hannes Wettstein | Seeking Archetypes | Von Simon Husslein und Stephan Hürlemann, Studio Hannes Wettstein | 292 Seiten, 58 Euro | Lars Müller Publishers Baden 2011 | ▶ ISBN 978-3-03778-265-1

Die Specials auf Bauwelt.de

Badgespräche 03

SPECIAL

Minimalismus oder Mainstream?
Interviews mit Architekten in Basel, Shanghai und Valencia

WWW.BAUWELT.DE

Brick 01

SPECIAL

Die Idee prägt den Stein:
drei Beispiele in Liverpool, Kamperland und Frankfurt am Main

WWW.BAUWELT.DE